



Inhaltsverzeichnis der Konzeption

Vorwort	Seite 2
Die Lebenswelt unserer Kinder	Seite 3
Rahmenbedingungen	Seite 4
Gesetzlicher Auftrag	Seite 5
Kinderschutz	Seite 6
Unser Bild vom Kind	Seite 7
Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit	Seite 8 - 9
Bildungsbereiche	Seite 10 – 13
Querschnittsdimensionen	Seite 14 - 15
Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 16
Übergänge gestalten	Seite 17 - 18
Qualitätssicherung	Seite 19
Partizipation und Beschwerdemanagement in der Kita	Seite 20
Beobachtung	Seite 21
Zusammenarbeit im Team	Seite 22
Zusammenarbeit mit dem Träger	Seite 23
Kooperation und Vernetzung	Seite 24
Besonderheiten der Einrichtung	Seite 25
Impressum	Seite 26



Vorwort

Weißt du wie viel Kinder frühe / steh'n aus ihrem Bettchen auf, / dass sie ohne Sorg und Mühe gehen an ihren Tageslauf. / Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb. Mit diesem Vers bin ich groß geworden. Meine Eltern sangen ihn mir und meinen Geschwistern nach dem Abendgebet. Meine Kinder sind damit groß geworden. Und neulich erlebte ich, wie unser Sohn ihn am Bett unseres Enkels sang. Das ist mir an meinem Glauben wichtig, dass er Menschen stark macht. Wir sind nicht nur zufällige Produkte von Biologie und Chemie. Wir sind von Ewigkeit her geliebt. Wir sollen sein. Wir sollen gelingen. Einzigartig und unverwechselbar ist jeder Mensch ein Ich, geschaffen ein du zu sein für seinen Schöpfer und die Mitgeschöpfe. Auch in den dunkelsten Tälern des Lebens sollen wir uns gehalten und getragen wissen von der Macht der Liebe.

Aus dieser Überzeugung plädiere ich dafür, dass wir als Kirche Träger von Kindertageseinrichtungen sind. Die Schätze unseres Glaubens machen Menschen stark und lassen sie frei. Denn die Liebe will dienen und nicht herrschen. Sie will den anderen in seiner Freiheit umwerben, ihn aber nicht gefangen nehmen. Sie will ihn stark machen, seine eigenen Wege zu gehen. In dieser Haltung erlebe ich unsere Erzieherinnen. So gehen sie auf die Kinder zu und auf Elternwünsche ein. Sie orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und bestärken sie in ihrem eigenen Verhalten darin.

Der Kirchenkreis hat die Kita Hamberge in eigene Trägerschaft übernommen. Die fachlichen Anforderungen in Verwaltungs-, Wirtschafts-, Bau- und Konzeptionsfragen sind so gestiegen, dass hier eine direkte Betreuung unserer Kitas durch den Kirchenkreis zunehmend sinnvoll erscheint. Die Kirchengemeinde hat das auch so gesehen. Das bedeutet andererseits aber auch, dass die Kita Regenbogen ein Teil der Kirchengemeinde Hamberge bleibt und dort am kirchlichen Leben teilnimmt: mit Kinderbibelwochen, mit Gottesdiensten zu den Festen des Kirchenjahres und einem engen Verhältnis zu Pastor Graf.

Unsere Kita Regenbogen in Hamberge ist auf einem guten Weg. Das macht diese Konzeption eindrucksvoll deutlich.

Bad Segeberg 15. Mai 2013

Propst Dr. Klaus Kasch



Die Lebenswelt unserer Kinder und Familien



Unsere Kinder und deren Familien kommen aus Hamberge und der Umgebung.

In Hamberge ist das Leben nicht anders als in Hamburg oder Köln. In der heutigen Zeit gibt es viele verschiedene Familienbilder, welche von verheirateten Paaren bis zum alleinerziehenden Vater reichen.

Auch in Hamberge sind diese unterschiedlichen Familienbilder zu finden.

Es gibt im Hamberge drei große Baugebiete und einen alten Dorfkern, doch überwiegend stehen hier Einfamilienhäuser in den Wohnsiedlungen, die auch vermietet werden.

In Hamberge sind die Bewohner auf ein Auto, den Bus oder das Fahrrad angewiesen. Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte und Apotheken liegen außerhalb, sind aber nach kurzen Wegen in Lübeck und Reinfeld zu erreichen.

Der Verkehr, der durch die Straßen führt, ist ruhig, so dass die Eltern ihre Kinder auch allein einen Weg zum Freund gehen lassen können.

Um Kontakte außerhalb der Kindertagesstätte knüpfen zu können, bietet der Sportverein Hamberge, der Gemeinnützige Verein, die Feuerwehr sowie andere Institutionen zahlreiche Angebote und Aktivitäten.

Die Kontaktaufnahme- und -pflege, sowie die Absprachen unter den Familien gelingt gut, so dass z.B. Fahrgemeinschaften oder Abholsituationen untereinander geregelt werden können.



Rahmenbedingungen:

Die Kindertageseinrichtung bietet für insgesamt 55 Elementarkinder, dies bedeutet Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, Plätze an.

In unserer Kita betreuen wir auch Kinder mit Handycap. Diese Kinder werden in unserem Haus von einer Heilerzieherin integrativ betreut und begleitet. Immer den Blick darauf gerichtet, dass es möglichst unauffällig und unter Einbeziehung anderer Kindergartenkinder geschieht. Unter Handycaps verstehen wir neben den sichtbaren körperlichen Behinderungen, auch Behinderungen oder Beeinflussungen, die nicht für Jedermann sichtbar sind, wie unter anderem Kinder, die seelisch missbraucht wurden, Gewalt erfahren mussten, durch einen schweren Schicksalsschlag völlig in sich zurückgezogen sind oder Entwicklungsverzögerungen aufzeigen.

Neben den 3 Elementargruppen befindet sich auch eine Krippengruppe für 10 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren in unserem Haus.

Für die Kleinen Erdenbewohner wurde ein ganz neuer Gruppen-, Wasch- und Schlafräum geschaffen, in dem die Kinder auch auf allen Vieren die Welt entdecken und erleben können.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet für die Eltern eine wichtige Flexibilität in der Betreuungszeit für die Kinder, die wie folgt aussieht:

Elementargruppen:

- 1) Montag bis Freitag 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr
- 2) Montag bis Freitag 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr
- 3) Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
- 4) Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr



Unsere Eltern können Ihr Kind für das Mittagessen in unserer Kita täglich flexibel anmelden. Die Abrechnung erfolgt nach den tatsächlich gegessenen Mahlzeiten. Wenn die Kinder für die Betreuung bis 15 Uhr angemeldet sind, müssen sie an der Mittagsverpflegung teilnehmen.

Krippengruppe:

- 1) Montag bis Freitag 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr



Für die Krippenkinder gibt es eine Ankunftszeit bis 8:30 Uhr. Eine Abholzeit nach dem gemeinsamen Mittagessen, ist für die Eltern jederzeit möglich und kann mit dem pädagogischen Fachpersonal abgesprochen werden.



Gesetzlicher Auftrag:

Unsere qualifizierte Arbeit mit Kindern und deren Eltern liegt dem Kinder Jugend Hilfe Gesetz (KJHG) zu Grunde. Dieses Sozialgesetzbuch beinhaltet alle Rechte und Pflichten an die sich der Träger und das pädagogische Fachpersonal halten müssen. Im § 22 und 22a wird unser Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag aufgezeigt.

Der eigenständige **Bildungsauftrag** von Kindertageseinrichtungen besteht in einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung. Dies bedeutet für uns, den Kindern eine bedeutungsvolle, sinnverbundene und alltagsorientierte Umgebung zu schaffen, wo sich Kinder in allen Bereichen im ständigen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften, selbst bilden können.

Der eigenständige **Erziehungsauftrag** von Kindertageseinrichtungen besteht darin, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten und sie erleben zu lassen, sowie die Kinder dabei zu unterstützen Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrem Alltag zu verarbeiten. Damit sind Kinder in der Lage, ihre Identität zu entwickeln, um im weiteren Verlauf ihres Lebens zukünftige Situationen angemessen verstehen zu können und diese selbstkompetent mitzugestalten.

Der eigenständige **Betreuungsauftrag** von Kindertageseinrichtungen besteht darin, Kindern in erfahrbaren Beziehungen treu zu sein. Das geschieht durch den Auf- und Ausbau fester Bindungen zu Kindern und durch eine respektvolle, zuverlässige Pflege der Beziehungen mit Kindern. Dies gelingt dem pädagogischen Fachpersonal durch qualifiziertes Beobachten und gemeinsames Aufarbeiten von Situationen mit den Kindern und Eltern, durch die Authentizität der Fachkräfte und das sensible Eingehen der Fachkräfte auf die Gefühlswelt der Kinder.





Kinderschutz

So wichtig wie unser Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag ist für uns das Kindeswohl jeden einzelnen uns anvertrauten Kindes. Wir Mitarbeiter nehmen unsere Pflichten sehr ernst.

Die Eltern vertrauen uns pädagogischen Fachkräften täglich ihre Kinder an und haben ein Recht darauf, sie unversehrt wieder im Empfang nehmen zu können. Doch ist dies nicht unsere alleinige Aufgabe, wenn es um den Schutz der Kinder geht.

Kinder haben das Recht auf eine gute Pflege, Versorgung und auf eine gewaltfreie Erziehung. In unserer Kindertageseinrichtung kommen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen, mit unterschiedlichen Ansichten, Normen und Werten zusammen. So unterschiedlich jedes einzelne von ihnen ist, verbindet sie jedoch alle das Recht auf Wohlergehen.

Dieses Kindeswohl ist im § 8a des KJHG beschrieben. Wir als Kindertageseinrichtung haben den Auftrag, dieses Recht auf Kindeswohl für die Kinder zu sichern.

Manchmal gibt es für uns Anlass, uns über die Entwicklung, Versorgung und oder Gesundheit eines Kindes Sorgen zu machen.



In diesem Fall werden wir uns im Team beraten und im Einzelfall auch erfahrene Fachkräfte hinzuziehen, damit wir ein möglichst objektives Bild der Gefährdung erhalten. In einem Gespräch mit den Eltern, teilen wir ihnen unsere Sorgen mit und versuchen gemeinsam nach Lösungen und Hilfe für das Kind und / oder für die Unterstützungen der Eltern zu suchen.

Verbessert sich eine Situation nicht und / oder eine Gefahr droht, sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, nach vorheriger

Information der Eltern das Jugendamt einzuschalten, damit diese die Eltern weiter bei der Erziehung unterstützt.

Wir im Team nehmen die Anregungen, Wünsche und Ängste der Eltern ernst, wollen aber auch das Recht der Kinder auf eine gute Pflege, Versorgung und auf eine gewaltfreie Erziehung und Entwicklung umsetzen.

Daher führen wir regelmäßige Entwicklungsgespräche, um im ständigen Kontakt zu den Eltern zu stehen.

Diese Gespräche werden von den Mitarbeitern schriftlich festgehalten und in der Akte der Kinder abgelegt, um eine Entwicklung oder eine Verbesserung zu sichern.

Alle pädagogischen Fachkräfte kennen sich mit dem Handbuch der Kindeswohlgefährdung des Kreises Stormarn aus und wissen wie die zuständige INSOFA (insofern erfahrene Fachkraft) heißt und wie diese zu erreichen ist.

In Fortbildungen und mit Hilfe von der Fachliteratur schult und bildet sich das pädagogische Fachpersonal fort, damit wir qualifiziert handeln können.



Unser Bild vom Kind:

Kinder sind Geschöpfe Gottes und jedes einzelne ist einzigartig und so gewollt, wie es zu uns kommt. In den Kindern zeigt sich Gottes Liebe zu den Menschen und jedes Kind ist Wunsch und Wunder zugleich.

Für uns sind Kinder eigenständige Persönlichkeiten mit eigener Gefühlswelt.

Das Liebenswerte an ihnen ist, dass sie natürlich, ehrlich und wertfrei sind. Stets neugierig und offen für Neues, dankbar, spontan, ohne Hemmungen, immer in Bewegung und voller Phantasie.

Kinder entwickeln Ideen und eigene Wege um zu einem Ziel zu gelangen. Hierbei lassen sie „Dinge“ wachsen, bauen Bindungen zu anderen auf, entwickeln sich mit ihrem Charme zu einer Persönlichkeit, geprägt von ihrer Umgebung.

Sie brauchen feste vertraute Bezugspersonen, eine liebevolle Umwelt, ein soziales Umfeld, wo auch Fehler gemacht werden können, Grenzen, Orientierung, Räume zum Wachsen und verständnisvolle Begleitung.

Wir arbeiten gerne mit Kindern, weil jeder Tag anders, neu und herausfordernd ist. Wir können stets von ihnen lernen und sie fordern uns auf, unser Handeln zu überdenken. Ebenso geben wir den Kindern Werte, Orientierung sowie ein „gutes Vorbild“ zu sein mit.

Kinder haben ein Recht darauf sich als Gast auf dieser Welt zu empfinden und

- so akzeptiert werden wie sie sind
- auf einen individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess und sein eigenes Tempo
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen
- sinnvolle Grenzen zu erfahren und Erwachsene als beschützend zu erleben
- darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf aktive positive Zuwendung und Wärme
- auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen
- auf eine Einrichtung, die der Lebenslage der Kinder (Eltern und Erzieherinnen) entspricht
- auf Spielen und darauf die Spielgefährten selber auszusuchen





Unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir nach dem Lebensweltbezogenen Ansatz, der im Jahre 1990 von Herrn Norbert Huppertz begründet wurde.

Zitat: „Wo Kinder wirklich leben, lernen und sich bilden – da tun sie es gut und er-lebend!“

Ganzheitliches Leben und Lernen in einer Gemeinschaft steht dabei im Zentrum und ist stets an Zielen und Werten orientiert. Der Lebensweltbezogene Ansatz steht für erlebende Bildung in allen Lebensbereichen, indem die Kinder ihre eigene Persönlichkeit mit ihrem ganz eigenem Tempo entwickeln. Das Leben und Lernen orientiert sich daran, wo die Kinder aktuelle Bedürfnisse und Interessen haben, aber auch daran, was für das zukünftige Leben benötigt wird.

Den Kindern Freude am Leben zu vermitteln, in dem alle Menschen die gleichen Ansprüche und Rechte haben, wo man sich auf Verantwortungsbewusstsein, Maßhalten, an Ethisches Bewusstsein vom guten und unerlaubten Handeln orientiert, bringt die Kinder und uns einer „Weltbürgerlichkeit“ näher.

Mit dieser Weltbürgerlichkeit ist gemeint, dass wir uns als ein Teil des Ganzen verstehen, indem alle das gleiche Recht haben und nach Werten und Verantwortung handelt.

In der Rolle als pädagogisches Fachpersonal verstehen wir uns als Wegbegleiter, die



professionell und autorisiert arbeiten und eine vorbereitete Umgebung für die Kinder schaffen, in die wir sie einbeziehen.

Wir vermitteln den Kindern das Leben und Lernen als Wert und sind den Kindern stets partnerschaftlich zugewandt. Wir haben immer einen Blick auf die Bedürfnisse und Befindlichkeiten jeden einzelnen Kindes.

In Kleingruppenarbeit, dem freien Spiel der Kinder und in der Projektarbeit Leben und Lernen die Kinder für ihr weiteres zukünftiges Leben. Hierbei hat das ursprüngliche Er-leben Vorrang.

Wir sind eine kirchliche Kindertageseinrichtung und dies leben wir mit den Kindern ganz bewusst. Dies bedeutet für uns, dass wir den Kindern die Welt mit christlichen Werten wie unter anderem Brüderlichkeit, Nächstenliebe und Achtung vor dem Anderen erklären und nahe bringen. Wir stehen den Kindern stets zur Seite, unterstützen sie bei ihren Entscheidungen, helfen Ihnen Konflikte zu lösen und versuchen z.B. an biblischen Geschichten den Kindern eine Erklärung für ein Handeln zu geben.

In gemeinsamen Gottesdiensten feiern wir mit den Kindern und deren Familien das Kirchenjahr. Doch nicht nur zu Ostern oder Weihnachten feiern wir im Hause Gottes einen Gottesdienst, sondern auch dann, wenn unsere Bibelwochen mit einem beginnenden oder abschließenden Familiengottesdienste bevorstehen. Diese Bibelwochen sind für uns etwas ganz besonderes.



Gemeinsam mit unserem Gemeindepastor und den pädagogischen Fachkräften wird so eine Bibelwoche und ein Familiengottesdienst geplant und vorbereitet.

Mit einer ganz bunten Methodenvielfalt erleben die Kinder das Alte und das Neue

Testament. Es kann dann schon mal passieren, dass die Kinder in einem Rollenspiel etwas realistisch nachempfinden können oder dass sie wie früher eine Pita backen und diese gemeinsam, wie bei einem Abendmahl teilen.

Vor jeder Mahlzeit, die die Kinder gemeinsam in unserer Einrichtung zu sich nehmen, wird in einem Gebet dem Herrn gedankt.

In Bibelgeschichten hören die Kinder Geschichten von und mit Jesus Christus und betrachten an Hand von Bildern oder Landkarten, wie es früher zu Zeiten Jesu in den Städten aussah.

Doch nicht nur unser Handeln spiegelt unseren Glauben wieder, sondern auch die Räume unserer Einrichtung. Unter anderem finden die Eltern und Besucher unserer Kindertageseinrichtung im Eingangsbereich ein gestaltetes christliches Menschenbild, mit Werten, die für uns einen christlichen Menschen ausmachen.

Im Flur an der Wand hängt ein mit den Kindern gestaltetes altes Holzkreuz, welches uns die Gemeinde Hamberge überlassen hat und jeder Gruppenraum wird von einem mit Kindern gestaltetes Kreuz geschmückt.

Die Geburtstagsfoto's der Kindergartenkinder umgeben einen gebastelten Jesus. Denn Jesus Christus sprach: „Lasst die Kinder zu mir kommen....“

Ebenso findet man die Perlen des Glaubens im Flur und in jeder Gruppe.



Die Perlen des Glaubens sind ein besonderer Schwerpunkt unserer religionspädagogischen Arbeit. Wir haben uns immer wieder gefragt, wie wir den Kindern den Glauben am besten begreifbar machen können. Und mit dieser Überlegung hatten wir die Antwort bereits gefunden. Wir wollten ihnen etwas zum Anfassen und Festhalten geben.

Jedes Kind erhält zur Begrüßung und zur Ankunft in unserer Einrichtung ein Lederband mit einer Perle. Dieses Band verändert sich ständig, da wir mit verschiedenen Perlen zu den unterschiedlichsten

Themen arbeiten. So feiern wir die Geburtstage der Kinder und schenken ihnen eine Perle, da wir uns freuen, dass sie bei uns sind. Wir schenken den Kindern eine Perle, wenn ein für sie wichtiger Mensch oder das geliebte Haustier verstirbt. Spielen die Kinder später mit der Perlenkette, können sie beim Berühren der Perle an diesen Menschen oder das verlorene Haustier denken.

Die Kinder erhalten zu jeder Bibelwoche eine Perle der Besinnung und zur Geburt eines Geschwisterkindes eine Geschwisterperle.

Wir vermitteln den Kindern mit dem Glauben eine Orientierung und einen Halt. Beides ist für Kinder von elementarer Bedeutung, da die Kinder wie Pflanzen nur mit dem Sonnenschein wachsen und gedeihen können.



Bildungsbereiche

Das Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein hat als Empfehlung die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen herausgegeben.

Um Bildung von Kindern professionell unterstützen zu können, benötigen wir als pädagogische Fachkräfte eine fachliche und fundierte Vorstellung davon, was wir unter Bildung verstehen. Die Bildungsleitlinien begreifen Bildung als Aneignungstätigkeit eines aktiven Kindes in sozialen Bezügen und gehen davon aus, dass Erwachsene Bildungsprozesse durch Begleitung und Anregung unterstützen, erweitern und herausfordern können.



Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Die Kinder entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt funktioniert. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Bildung vollzieht sich in komplexen Zusammenhängen. Kinder entdecken die Welt ganzheitlich. In der Vielfalt des Alltags lernen die Kinder zu kommunizieren und zu sprechen,

Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, soziale oder mathematische Probleme zu lösen, die Natur zu entdecken, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr.

Wir als pädagogische Fachkräfte unterscheiden vier Entwicklungsbereiche der Kinder.

Die **Selbstkompetenz** umfasst verschiedene Schlüsselqualifikationen im Umgang mit sich selbst wie die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, und Handeln.

Selbstkompetenzen entwickeln sich unter anderem, wenn die Kinder Erfahrungen machen, dass sich bedeutsame andere ihnen liebevoll und verlässlich zuwenden.

Die **Sozialkompetenz** ermöglicht es dem Kind, das soziale Zusammenleben mit zu gestalten. Dazu gehören die Fähigkeiten, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen, sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme.

Die **Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, die Sprache zu beherrschen. Kinder setzen sich mit den Erscheinungen der Welt auseinander und stellen Fragen an die Welt.

Warum-Wieso-Weshalb-Fragen stellen sich gerade die drei- bis sechsjährigen Kinder. So erweitern sie ihr Weltwissen und erproben ihre motorischen und kognitiven Fertigkeiten.

Die **Lernkompetenz** aufzubauen, bedeutet für die Kinder, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Die eigene Veränderung wahrzunehmen, ist für Kinder immer faszinierend. Beim Betrachten der Fotos weisen sie mit Stolz daraufhin, dass sie etwas gelernt haben. Wir als pädagogische Fachkräfte loben und bestärken die Kinder in diesem Verhalten, damit sie durch das Erfolgserlebnis wissbegierig und lernbereitwillig bleiben.



*Ein Kind hat 100 Sprachen,
hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu
sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören, zu staunen und zu lieben, hundert Weisen zu
singen und zu verstehen, hundert Welten zu entdecken, hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu erträumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen.
Doch es werden ihm 99 geraubt.....*

*Loris Malaguzzi
Reggio Emilia 1985*

Für uns pädagogischen Fachkräfte umfasst die Bildung der Kinder sechs unterschiedliche Bereiche.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien



Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt. Sie differenzieren ihre Wahrnehmung, erkennen in der Vielfalt erste Muster und Strukturen. Sie ahmen diese Formen nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlagen für kindliches Denken. Der Bildungsbereich umfasst auch die Bandbreite der bildenden, darstellenden Künste und der Musik.

Wir als pädagogischen Fachkräfte haben ein Wissen darum, dass die Kinder ein Bedürfnis

danach haben zu singen, zu tanzen, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen, zu gestalten, zu schaffen und vieles mehr. Um diese Bedürfnisse der Kinder zu befriedigen, bieten wir ihnen eine Materialeinvielfalt an, Lernecken wie den Bauteppich oder die Puppenecke und laden z.B. unseren Kirchenmusiker mit einem Instrument ein. Kinder wollen Spaß dabei haben und kreativ sein. Doch auch Raum für Ruhe und Rückzug muss vorhanden sein.

Körper, Gesundheit und Bewegung

In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung über ihren Körper mit allen Sinnen zu entdecken.

Springen, Toben und Schaukeln dient den Kindern als Bewegung, erweitert ihre Fähigkeiten, gibt ihrem Hirn neue Eindrücke und der Motorik neue Herausforderungen. Durch Sportstunden, dem Spielen im Außengelände, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder, Doktorspiele und dem Kräfte messen, haben die Kinder in der Kindertageseinrichtung ein breitgefächertes Repertoire an Möglichkeiten, sich in diesem Bereich zu erproben.



Sprache, Zeichnen, Schrift und Kommunikation



Die Benutzung von Sprache und Symbolen sind Kennzeichen für das menschliche Leben und die menschliche Kultur. Dem Bildungsbereich Sprache, Zeichnen, Schrift und Kommunikation geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und als wichtigste menschliche Kommunikationsform zu entwickeln.

Sprachentwicklung und ganzheitliche Sprachförderung spielen in unserer Kindertageseinrichtung eine weitere zentrale Rolle. Durch z.B. spielen von Fingerspielen, Singen von Liedern, Lesen von Geschichten und das tägliche Austauschen der Kinder untereinander beim frühstücken, üben die Kinder das Zuhören, das Wiedergeben von Gehörtem und das Imitieren von Gesehenem.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen.

Dem Bildungsbereich geht es darum, diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern. Deshalb arbeiten wir in unserer Kindertageseinrichtung mit den Kindern an Projekten, schaffen für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte Bücher an, betrachten und beobachten durch ein Mikroskop, Schöpfen in unserem Hochbeet, staunen über Geschaffenes der Kinder und fangen bereits beim Eindecken des Frühstückswagen an, die Teller abzuzählen.



Kultur, Gesellschaft und Politik



Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in einer Kultur, in einer Gesellschaft und im politischen Geschehen. Dem Bildungsbereich Kultur, Gesellschaft und Politik

geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten. Deshalb ist die Partizipation in einer Kindertageseinrichtung ein Bestandteil des pädagogischen Handelns. Die Kinder bilden sich durch Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte eine Meinung und treffen eine Entscheidung.



Kinder möchten „Mitbestimmer“ sein, möchten Gerechtigkeit, sind danach neugierig wie es wo anders ist, entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl und möchten Verantwortung übertragen bekommen. In unserer Kindertageseinrichtung unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in all diesen Prozessen. Sie hören Geschichten zu Ungerechtigkeiten und besprechen danach, wie man es hätte besser machen können, sie stimmen in einer Morgenrunde mit Hilfe von Steinen nach dem Mehrheitsprinzip ab oder entscheiden sich für eine Sache. Auch in Konflikten unter den Kindern, steht die pädagogische Fachkraft den Kindern partnerschaftlich zur Seite und unterstützt sie, eine eigene Lösung zu finden, geschieht dies nicht, schlichtet sie diesen Konflikt.

Religion, Ethik und Philosophie

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie fragen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen im engen Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt behandelt werden. In diesem Bildungsbereich möchten wir den Kindern ermöglichen, sich eine Wertorientierung anzueignen und sich zu Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint. In unserer Kindertageseinrichtung



bedeutet religiöse, ethische und philosophische Erziehung, sich mit Verantwortung, Gerechtigkeit, Normen und Werten, mit Toleranz, Respekt, aber auch Nächstenliebe und Achtung vor der Würde des Menschen und des Lebens auseinanderzusetzen. Wir versuchen den Kindern eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der sie durch Gottesdienste, Bibelwochen und Gesprächskreisen den Glauben erfahren, durch Projekte und Ausflüge das Bewusstsein erweitern und durch z.B. Gespräche und Geschichten sich mit anderen Lebenssituationen auseinander zu setzen.



Querschnittsdimensionen

Im Mittelpunkt der Bildungsleitlinien stehen die Bildungsprozesse des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen dabei die individuellen Unterschiedlichkeiten eines jeden Kindes.

Das Umgehen mit diesen Unterschieden wird Querschnittsdimensionen bzw. Orientierung genannt, weil der Blick auf ein Kind und die Haltung der Fachkräfte und dazu deren pädagogische Handlungsweise beeinflusst. Es wird in insgesamt 6 verschiedene Orientierungen unterschieden.

- den Generationen (Partizipationsorientierung)
- den Geschlechtern (Genderorientierung)
- unterschiedlichen Kulturen (Interkulturelle Orientierung)
- unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung)
- unterschiedlichen sozialen Lebenslagen (Lebenslagenorientierung)
- unterschiedlichen Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung)
-

Im Folgenden werden nun zwei davon beispielhaft beschrieben.

Partizipationsorientierung

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam nach Lösungen für Probleme zu finden. (Schröder 1995)



Dies bedeutet für uns, dass wir den Kindern eine vorbereitete Umgebung schaffen und mit ihnen aktiv den Tag verbringen. Hier beobachten die Fachkräfte ihre Bedürfnisse, nehmen ihre Wünsche wahr und nehmen ihre Anregungen ernst.

In gemeinsamen Gesprächen mit den Kindern, wird dann besprochen, wie die Gruppe damit umgehen möchte. Die Kinder werden hier stets von einer Fachkraft begleitet. Sie stützt sie bei Entscheidungen und kann zwischen den Kindern vermitteln.

Die Kinder lernen hierbei, sich eine Meinung zu bilden und zu einer Entscheidung zu kommen. Sie können durch einfaches Handheben abstimmen, einen Meinungsstein vergeben, einen Aufkleber vergeben oder sich zu einem Gegenstand stellen.

Kinder, die anderer Meinung waren und die eine Entscheidung akzeptieren müssen, werden von den Fachkräften aufgefangen und liebevoll begleitet. Gespräche werden weitergeführt und die Kinder lernen, dass eine Handlung folgen für ihr Leben hat. Es sind für Kinder viele kleine Schritte, die für ihr späteres Leben wichtig sind.



Lebenslagenorientierung

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die Lebenslage der Familie hat Einfluss auf die der Kinder.

- Lebenslagen können von verschiedenen Faktoren, wie zum Beispiel das Einkommen, das Bildungsmilieu der Eltern, die familiäre Situation, die kulturelle Herkunft oder aber Schicksalsschläge beeinflusst werden.

Damit alle Kinder optimale Bildungschancen haben, gilt es die verschiedenen sozialen Lebenslagen der Kinder wahrzunehmen und sie in besonderen Lebenssituationen zu fördern.

Wir Fachkräfte stehen im engen Dialog mit den Eltern, unterstützen die Familien in belastenden und benachteiligten Lebenssituationen, helfen bei der Lebensbewältigung, suchen Kooperationspartner und bieten Unterstützungsangebote an.

Wir geben Ihnen Hilfestellung, geben Literaturmaterial aus, händigen Adressen oder Flyer von Institutionen aus oder begleiten die Familien bei Gesprächen wie zum Beispiel dem Allgemeinen Sozialen Dienst. Wir unterstützen die Familien in belastenden und benachteiligten Lebenssituationen, helfen bei der Lebensbewältigung, suchen Kooperationspartner und bieten Unterstützungsangebote an.

Fazit:

Die Querschnittsdimensionen verweisen auf Aspekte des pädagogischen Handelns der Fachkräfte, die in allen Bildungsbereichen bei der Förderung individueller Bildungsprozesse des Kindes eine Rolle spielen, und auf die Notwendigkeit, die Differenzen zwischen den Kindern und zwischen ihren Lebenssituationen wahrzunehmen. Die Querschnittsdimensionen fordern einerseits die pädagogischen Fachkräfte in der Alltagsarbeit mit den Kindern, andererseits die Leitungen, Fachberatungen und Träger- insbesondere bei der Konzeptentwicklung.

Dabei können nicht immer alle Querschnittsdimensionen gleichermaßen berücksichtigt werden. Es geht vielmehr darum, diese Dimensionen stets im Blick zu haben und situationsabhängig zu reflektieren.



Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind für uns Erziehungspartner, die in unserer Einrichtung das Beste für ihr Kind möchten.

Unsere Aufgabe sehen wir darin sie in ihrer Rolle als Eltern zu stärken, damit sie wiederum ihre Kinder stärken können.

Die Eltern wünschen sich eine Wahrung der Privatsphäre, aber auch Ansprechpartner. Hilfestellung und Tipps bei anfallenden Erziehungsfragen.

Sie erwarten, dass ihr Kind in eine liebevoll gestaltete Einrichtung mit qualifiziertem Fachpersonal kommt, wo jedes einzelne Kind individuell an- und wahrgenommen wird. Eltern können sich darauf verlassen, dass wir als pädagogische Fachkräfte unsere Aufsichtspflicht wahrnehmen.

Wir arbeiten mit den Eltern zusammen, nicht nur weil es gesetzlich im KJHG verankert ist, sondern damit alle Seiten davon profitieren können. Die Eltern entwickeln mit einer gelingenden Zusammenarbeit ein größeres Interesse für unsere Einrichtung und somit ein auch ein Verständnis für unsere Arbeit.

Durch die enge Zusammenarbeit beider Seiten schaffen wir eine gute Atmosphäre und kommen gerne zur Arbeit. Wir sind motiviert, was sich im Umgang mit den Kindern widerspiegelt.

Unsere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern sind:



- Tür- und Angelgespräche
- Elterncafe
- Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Elternabende
- Gottesdienste, Feste, Aktionstage
- Ausflüge mit Familien
- Elternbeirat
- Elternvertretertreffen

Übergänge gestalten



Die Kindertageseinrichtung ist meist, die erste Institution außerhalb der Familie.

Um den Kindern hier eine individuelle Eingewöhnung vom familiären häuslichen Alltag in eine fachlich institutionelle Einrichtung ohne Eltern zu erleichtern, gibt es verschiedene Methoden, wie z.B. das Berliner Modell.

Hieran angelehnt gewöhnen wir die Kinder in unsere Einrichtung ein.

Das Kind wird in kleinen Schritten an den

'Kindertagesstätten-Alltag heran geführt. Mit viel Verständnis werden erste Kontakte und Bindungen zu den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern aufgebaut. Gemeinsam schaffen wir eine Vertrauensbasis und geben ihnen Sicherheit wenn sie uns brauchen.

Um einen behutsamen Übergang, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern zu schaffen, können diese in Absprache immer auf unsere Unterstützung zurück greifen.

Um eine entspannte Atmosphäre und ein täglich freudiges Wiederkommen zu erlangen, gehen wir individuell auf die Familien ein.

Neue Denkanstöße werden durch Lesen von Fachliteratur und Fortbildung gewährleistet.

Für uns ist es wichtig den, Kindern und ihren Familien Sicherheit beim Übergang in die Schule zu geben.

Wir erleben in unserer täglichen Arbeit, dass es für Familien unterschiedliche Herangehensweisen gibt. Wir als pädagogische Fachkräfte wollen aufzeigen, dass es ein Leben nach dem Kindergarten gibt und sich die Kinder auf die Schule freuen können.

Als Kindertageseinrichtung haben wir eine gesetzliche Verpflichtung den Übergang in Kooperation mit der Schule zu gestalten.



In unseren Beobachtungen können wir sehen, dass die Bedürfnisse von 5-6jährigen andere sind als bei jüngeren Kindern.

Sie brauchen kognitive Anregungen um die gestellten Anforderungen an sie auch bewältigen zu können.



Durch die gut funktionierende Zusammenarbeit mit der Grundschule Hamberge gibt es einen Leitfaden an denen sich beide Seiten orientieren. Eine von der Schule dafür benannte Lehrkraft tauscht sich mit den pädagogischen Fachkräften zu Beginn eines Kindergartenjahres über die zukünftigen Schulkinder aus.

Durch einen regelmäßigen Besuch der Lehrkraft im Kindergarten kommt ein erster Kontakt mit den Schulkindern zustande und eine erste Bindung entsteht.

Bei Unsicherheiten der Eltern stehen die pädagogischen Fachkräfte sowie Lehrkräfte als

Ansprechpartner zur Verfügung, sodass der Übergang auch für die Eltern einfach gestaltet werden kann.

Es gibt einen Elternabend für die Familien der zukünftigen Schulkinder, wo auftretende Fragen gestellt und geklärt werden können.

Die pädagogischen Fachkräfte führen zum Ende der Kindergartenzeit mit den Familien ein Schulelterngespräch. Hier gehen diese noch einmal ganz deutlich auf die bevorstehenden Veränderungen ein.

Der zukünftige Lebensabschnitt der Kinder ist steht bevor, umso wichtiger ist es den Übergang so zu gestalten, dass die Kinder die Tageseinrichtung mit Freude verlassen, die Eltern gestärkt sind um die neue Herausforderung gemeinsam bewältigen zu können.

Damit die Kinder und Eltern fröhlich und gestärkt die Einrichtung verlassen können, gestalten die pädagogischen Fachkräfte den Abschied besonders feierlich.

In einem Gottesdienst bekommen die Kinder Segensbänder mit zum Beispiel guten Wünschen oder ihrem Taufspruch.

An diesem Segensband können sich die Kinder sprichwörtlich „festhalten“ und selbstbewusst eingeschult werden.



Qualitätssicherung

Kinder wollen lernen und etwas tun, was wichtig ist, was etwas bedeutet. Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, die Lernprozesse der Kinder behutsam zu fördern, die Umgebung vorzubereiten, die Lust am Lernen zu wecken und sie bei all ihren Fragen, Ängsten und Unsicherheiten zu begleiten.

Es ist gesetzlich vorgegeben, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit in der Kita mit geeigneten Methoden reflektieren und auswerten.

Die pädagogischen Fachkräfte haben sich daher in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht und mit Hilfe des Rahmenhandbuches der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten (BETA) ein geeignetes Qualitätshandbuch erarbeitet. Ziel ist eine Zufriedenheit bei Kindern, Eltern und auch bei uns pädagogischen Fachkräften zu erreichen.

In diesem Qualitätshandbuch sind erarbeitete Standards, die unsere pädagogische Arbeit lückenlos beschreiben. In regelmäßigen Abständen überprüfen wir unsere Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Familien, aktualisieren die Standards und legen neue fest. Doch auch außerhalb des Handbuches sichern wir unsere Qualität.

Voraussetzung für eine gute Qualität und deren Weiterentwicklung, ist ein regelmäßiges Auseinandersetzen mit dem eigenen Handeln. Dies tun die pädagogischen Fachkräfte in Dienstbesprechungen.

Hier hinterfragen sie kritisch, ob die gesetzten Ziele erreicht worden sind, ob die Kinder lernen konnten, sich gut entwickelt und ob z.B. das geplante Projekt oder Fest gut umzusetzen war. Reflektieren der eigenen Arbeit erfordert dabei ein hohes Maß an Ehrlichkeit und Initiative der Fachkräfte.



Partizipation und Beschwerdemanagement in der Kita

In unserer Kita arbeiten fachlich ausgebildete pädagogische Mitarbeiterinnen, welche sich und ihr Handeln gegenseitig reflektieren, dokumentieren und überdenken.

Das Wichtigste und die Basis für unsere Arbeit, sind die Familien mit den Kindern. Deshalb ist es für uns von hoher Bedeutung zu wissen, was die Familien und genauso „unsere“ Kinder über unsere Angebote, gezielten Beschäftigungen, Gottesdienste oder Feste denken.

Wir möchten, dass sich die Familien und die Kinder eingebunden fühlen und wir die Partizipation in unserem Haus wertschätzend leben, dazu gehört für uns, dass wir sie an unserem Leben in der Kita teilhaben lassen.

Hierfür haben wir in unserer Kita verschiedene Instrumente entwickelt.

Für die Eltern haben wir z.B. eine Leitung im Haus, welche immer ansprechbar ist, die gewählten Elternvertreter, welche für die Meinungen und Wünsche der Elternschaft einstehen, es finden mindestens 2 Elternabende im Jahr statt, es gibt die Möglichkeit in den Ausschüssen der Kita mitzuwirken und unter anderem haben wir einen Meinungskasten mit entsprechend vorgedruckten Karten, für die Eltern sichtbar aushängen.

In unserem Leben werden wir ständig vor eine Wahl gestellt und müssen Entscheidungen treffen. Wir möchten die Kinder bereits in unserer Kita darauf vorbereiten. Daher begleiten und unterstützen wir Kinder, die sich noch unsicher fühlen oder sich noch nicht trauen, eine Meinung zu bilden und eine Entscheidung zu treffen.

Gott hat jeden Menschen einzigartig werden lassen. Und genauso unterschiedlich sind die Meinungen, worauf jedes Kind bei uns ein Recht hat. Auf folgende Art und Weise haben bei uns die Kinder Möglichkeiten, sich eine Meinung zu bilden und sich selbst oder mit zu entscheiden:

Zum einen haben wir unsere Murmelrunden. Wir ermutigen dabei die Kinder etwas sagen, der die Murmel in der Hand hält. Seine Aussagen bleiben wertungsfrei, werden jedoch von uns wertgeschätzt.

Zum anderen finden Gesprächs- und Stuhlkreise in den Gruppen statt, wir halten regelmäßig unser Kinderparlament mit den von den Kindern gewählten Abgeordneten ab und wir benutzen unsere Smileys.



Mit Hilfe dieser Smileys lernen die Kinder, sich ohne Worte ausdrücken, sich selbst in sich zu spüren und sich zu entscheiden. Sie können diese Smileys im Gesprächskreis, im Kinderparlament oder vielen anderen Situationen einsetzen.



Beobachtung und Dokumentation



Das Spielen hat eine zentrale Rolle im Leben des Kindes und hilft dem Kind, die Umwelt zu erobern. Im Spiel erforscht das Kind seine Umwelt, verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert mit anderen.

Da wir als Tageseinrichtung für Kinder verpflichtet sind, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu beobachten und zu dokumentieren, um so Schlüsse auf unsere kindbezogene Förderung zu ziehen, haben wir uns im Team bereits vor Jahren für das Dokumentationssystem „Der Baum der Erkenntnis“ entschieden.

Um dieses Buch kann sich das Team sammeln, um eine Methodenwahl zu diskutieren, damit die angegebenen Ziele erreicht werden können. Dieses Beobachtungsinstrument hebt die Stärken der Kinder hervor und wir markieren, was das Kind in den verschiedenen Entwicklungsbereichen schon alles kann.

Durch die gezielten Beobachtungen, können wir uns von jedem einzelnen Kind ein ganz individuelles Bild machen. Dabei nehmen wir uns selbst zurück, bieten kein Spiel an, sondern lassen die Kinder aktiv sein. Es gelingt uns so, jedes Kind wahrzunehmen und zu beobachten.

Mit Hilfe des Beobachtungsinstrumentes sprechen wir im Team mindestens halbjährlich über die Entwicklung des Kindes.

Diese Dokumentation ist wie ein weiterer von uns entwickelter Beobachtungsbogen die Grundlage unserer halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Darüber hinaus beobachten wir die Kinder anlassbezogen auch gezielt und tauschen uns im Team bzw. mit einer zweiten, unabhängigen Kollegin darüber aus, um die Beobachtung mit einer weiteren Perspektive zu vervollständigen.



Zusammenarbeit im Team

In unserem Haus sind 8 Mitarbeiter beschäftigt. Darunter sind:



- 4 Erzieherinnen
- 2 Heilerzieherin
- 3 Sozialpädagogische Assistentinnen
- 1 Hauswirtschaftliche und Reinigungskraft

Jedes Team benötigt zum Funktionieren einen Motor. Unser Motor sind die Kinder. Sie schenken uns jeden Tag Freude und belohnen die aufgebrachte Geduld, das Verständnis oder die Aussprache bei einem kleinen Streit mit einem Lächeln oder einem Erfolgserlebnis.

Wenn man uns fragen würde, was unser wichtigstes Ziel ist, was wir bei den Kindern erreichen wollen, würden wir antworten:

Wir möchten für die Kinder Wegbegleiter sein, sie dabei unterstützen, zu verantwortungsbewussten und weltoffenen Menschen heranzuwachsen. Die ihre Ellenbogen in der Schule ausfahren kann und ganz laut NEIN sagen können, wenn ihnen Unrecht geschieht.

Regelmäßig finden Teamgespräche statt. Hier haben die pädagogischen Fachkräfte, neben der Planung, Organisation und Absprache Zeit und Raum um sich auszutauschen, sich gegenseitig Rückmeldungen zu holen und neue Ideen zu erhalten.

In weiteren Teamgesprächen nimmt auch der Gemeinde Pastor teil. Hier werden dann Gottesdienste, Bibelwochen oder Kirchenprojekte geplant.

Doch zu unserem Team aus der Einrichtung gehört noch das Team im Hintergrund. Unser Träger mit der Kirchenkreisverwaltung.

Fragen werden immer auf dem kürzesten Weg geklärt, Informationen weitergereicht und die Verwaltung abgewickelt.

Gemeinsam mit der Fachberatung ist dies ein wichtiger Pfeiler unseres Teams.

Darüber hinaus finden für die pädagogischen Fachkräfte über das Jahr verteilt verschiedene gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen statt.



Zusammenarbeit mit dem Träger

Seit Mai 2012 hat die Trägerschaft der evangelischen Regenbogen Kindertagesstätte der Kirchenkreis Plön – Segeberg mit allen Rechten und Pflichten übernommen.



Für die Eltern und die Mitarbeiter hat dies keine großen Veränderungen mit sich gebracht, da schon vorher der Kirchenkreis die Aufgabe der Verwaltung inne hatte.

Dieser Wechsel hat viele Vorteile für uns gebracht. Den größten Vorteil verspüren die Kinder. Unser Gemeindepastor hat nun mehr Zeit, um in unsere Kindertageseinrichtung zu kommen und mit uns pädagogischen Fachkräften und den Kindern Bibelwochen, Gottesdienste oder Projekte durchzuführen.

Wir Mitarbeiter haben im Kirchenkreises Plön - Segeberg, also bei unserem Träger, für jeden einzelnen Bereich einen Ansprechpartner. In der sogenannten „Kita Abteilung“ läuft alles zusammen.

So werden Fragen der Eltern schnell und unbürokratisch bearbeitet und ein Ansprechpartner steht ihnen zur Verfügung.

Zudem können sich für fachliche pädagogische Fragen, die Mitarbeiter an die Fachberatung werden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger und dem Team ist von wesentlicher Bedeutung für die Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder.

Durch einen kontinuierlichen Austausch zwischen Mitgliedern des Trägers und den Mitarbeitern, ist es möglich, sich auf einer vertrauensvollen und konstruktiven Ebene zu verständigen.

Der Träger und die Leitung der Einrichtung arbeiten eng zusammen, verständigen und unterrichten sich bei Fragen oder Anregungen sofort.

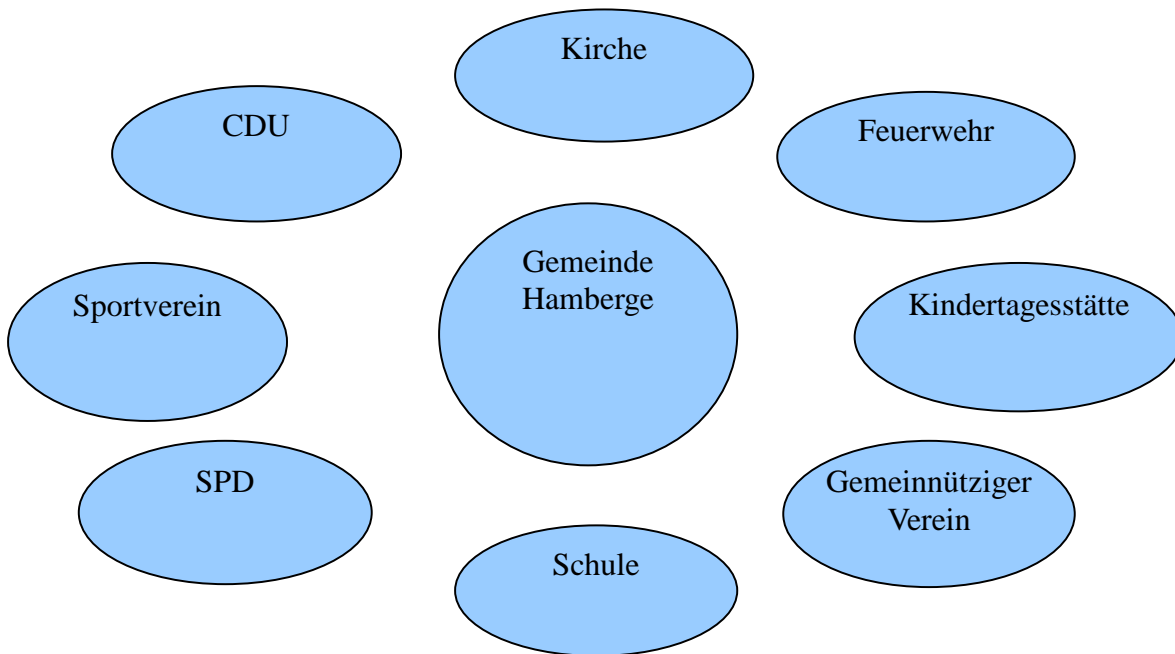
Auch bei der Erarbeitung der Qualitätsstandards arbeitet der Träger und die Leitung eng zusammen.



Kooperation und Vernetzung

Die evangelische Kindertageseinrichtung in Hamberge ist ein fester Bestandteil der Gemeinde Hamberge. Hier wird der Gemeinschaftssinn gelebt.

Auch wenn Hamberge im Gegensatz zu Lübeck eine kleine Gemeinde ist, so gibt es hier jedoch eine Vielzahl von Institutionen.



Die Kindertageseinrichtung hat einen Kooperationsvertrag mit der ortsansässigen Grundschule.

Doch auch so ist die Gemeinde fest verbunden und unterstützt sich gegenseitig. So ist z.B. ein Bauer bei Schnee und Schneeverwehungen mit einem Trecker im Einsatz, die freiwillige Feuerwehr unterstützt bei Festen und anderen Veranstaltungen, der Gemeinnützige Verein in Hamberge stellt Kontakte her und nicht zu Letzt ist der Bürgermeister stets ansprechbar, vor Ort und findet immer eine Lösung.

Besonderheiten der Einrichtung



Ein besonderer Schwerpunkt unserer religionspädagogischen Arbeit sind die Perlen des Glaubens. Der Glaube begleitet uns in unserem Leben. Doch Kinder entdecken die Welt durch das begreifen. Durch die Perlen des Glaubens haben die Kinder etwas zum festhalten und anfassen. In jeder Bibelwoche erhalten die Kinder eine Perle der Besinnung und zu jedem Anlass wie die Ankunft in unserer Einrichtung, der eigene Geburtstag, die Geburt von einer Schwester oder dem Bruder, dem Verlust der geliebten Oma oder des Haustieres oder

zum Verlassen der Einrichtung nach 3 oder 4 Jahren gibt es eine Perle. Jede Perle hat eine andere Farbe und eine eigene Bedeutung.

Mit den Jahren wachsen die Perlen zu einer Kette, die man noch mit 15 Jahren und vielen Erinnerungen tragen kann.

Eine weitere Besonderheit ist unser Essensangebot.

Um 12:00 Uhr essen die Kinder in unserer Einrichtung zu Mittag. Dieses wird täglich von unserer hauswirtschaftlichen Kraft frisch zubereitet. Die Eltern können ihre Kinder fest oder auch spontan bei uns zum Mittagessen anmelden.

Mit einem selbstgekochten Pudding, einem leckerem Eis, einem frischen grünen Salat oder einem bunten Obstteller finden die Kinder auch zum Nachtisch immer eine Abwechslung.

In kleinen Gruppen, je nach Fähigkeit, sitzen die Kinder am Tisch. Die Kinder füllen sich auf, essen mit kindgerechtem Besteck, kommen ins Gespräch, ermutigen sich gegenseitig etwas Neues zu probieren, helfen sich wenn einmal etwas herunter fällt oder unterstützen sich beim abdecken.

Hier erleben die Kinder dass, was in einigen Familien verloren geht.

Das Ankommen in unserem Haus ist ein weiterer Punkt. Ganz individuell findet die sogenannte Eingewöhnung statt.

In Vorgesprächen mit der Leitung wird die Anmeldung abgewickelt und schon hier können die Kinder die ersten „Schnupper-Erfahrungen“ sammeln.

In Gesprächen mit der Gruppenleitung wird die Eingewöhnung besprochen. Wichtig für alle Beteiligten ist es, dass es ein sanfter Übergang mit viel Zeit und Verständnis ist. Nur so können die Kinder Vertrauen fassen und auf ihren eigenen Füßen den Weg in unsere Einrichtung finden.

Andere Punkte wie:

- Elternabende
- Elternaktionen
- Feste und Gottesdienste
- Flohmärkte, Tupperparty´s und andere Aktivitäten
- Gespräche mit dem Gemeindepastor
- Morgenkreise mit den Kindern und vieles mehr kann hier noch aufgeführt werden.



Impressum

Mitarbeit an der Konzeption: Sylvia Klafack (Leitung)
Tanja Rockrohr (Erzieherin)
Sabine Willmer (SPA)
Marlis Lukas-Röricht (Erzieherin)
Maren Leonhardt (Fachberatung)

Layout: Sylvia Klafack

Quellenangaben: Kinder und Jugend Hilfe Gesetz
Bildungsleitlinien des Landes Schleswig – Holsteins
Perlen des Glaubens
Der Baum der Erkenntnis

Stand: Februar 2014